

Goldene Zeiten : Schulhaus Saland 1957, Klasse Lehrer H. Lüthi

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2013)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schulhaus Saland 1957, Klasse Lehrer H. Lüthi

Das Klassenfotoarchiv des Zürcher Lehrmittelverlags umfasst rund 50 000 Fotos, die im Zeitraum von 1927 bis 1995 aufgenommen wurden. Die Sammlung ist Walter Hubert Haagmans (1923 bis 2005) und seinem Vater zu verdanken. Sie waren vorwiegend im Kanton Zürich und den Nachbarkantonen als Schulfotografen tätig. Auf www.lehrmittelverlag-zuerich.ch können Klassenfotos gesucht werden.



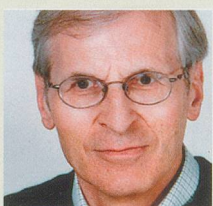
Das Bild stammt aus dem Fotoarchiv Haagmans. Ob das Foto vom Vater Hubert Haagmans oder vom Sohn Walter Haagmans stammt, ist nicht festgehalten.

Welche Erinnerungen das Bild eines Klassenfotos auslöst, schildern drei Personen der Journalistin Daniela Kuhn.



«Das Klassenfoto fand ich schon immer eine ganz tolle Idee. Im Schulhaus Waidhalde kam während der Primarschule und in der Sekundarschule immer derselbe Fotograf, er hiess Haagmans. Auf dem auf Karton aufgezeichneten Bild, das 1951, am Ende der dritten Klasse gemacht wurde, posieren wir vor dem Schulhaus auf dem Pausenplatz. Ich bin darauf mit Zöpfen zu sehen und dem Mohairpulloverchen, das meine Mutter gestrickt hat. Manche Mädchen tragen Schürzen, die Buben Knickerbocker mit Hosenträgern. Der Fotograf machte immer gute Sprüche und Spässe, sodass wir auf dem Bild alle lachen, sogar Klara Strasser, die Lehrerin. Wir waren 36 Kinder in der Klasse. Drei von uns sind mittlerweile gestorben, das stimmt nachdenklich, von anderen weiss man nichts.»

ELSBETH HASLINGER (71), IST IN ZÜRICH-WIPKINGEN AUFGEWACHSEN UND LEBT HEUTE IN BRÜTTEN



«Soweit ich mich erinnere, wurde in meiner Schulzeit jedes Jahr ein Klassenfoto gemacht. Ich bin nicht mehr im Besitz von allen, aber drei habe ich noch, auch das Bild aus dem Kindergarten, auf dem ich allerdings alleine abgebildet bin. Kürzlich habe ich das Klassenfoto aus der zweiten Klasse mal wieder angeschaut. Ich mochte die Lehrerin. Auf dem Bild sitzt sie auf einem Stuhl, wir Kinder stehen. Ich trage einen Pullover und kurze Hosen, das Bild wurde im Frühling aufgenommen. Mein Ausdruck ist ernst, auch die anderen Kinder sehen eher ernst aus. Wenn ich die Klassenfotos heute anschau, kommt mir die Schulzeit wieder in den Sinn. Meine Erinnerungen an sie sind nicht sehr positiv, ich war froh, als sie dann auch mal fertig war. Nein, nostalgische Gefühle, habe ich keine.»

MARC TOEDTLI (69), IST IN BERN AUFGEWACHSEN UND WOHT HEUTE IN BOPPELSEN



«In die erste Klasse wurde ich in Seebach eingeschult, danach ging ich in Opfikon-Glattbrugg zur Schule, damals noch ein kleines Bauerndorf. Erst- bis Drittklässler wurden im selben Schulzimmer unterrichtet, auch die Viert- und Fünftklässler. Wenn der Fotograf kam, um ein Klassenbild zu machen, war das immer ein Ereignis. Die geflickten Hosen liess man dann zu Hause, sonst hätte die Mutter reklamiert. Die Mädchen mussten mit der Schürze in die Schule kommen. Hosen durften sie höchstens im Winter tragen. Wir Buben trugen kurze Hosen, gestrickte Strümpfe und Pullover. Es war eine ziemlich strenge Ordnung. In der sechsten Klasse ging ich zu Lehrer Schlittler, ein zäher Glarner! Wenn wir ihn Ziger-Heiri nannten, gab es Tätsch, eins an die Ohren, das mochte er nicht.»

FRITZ SCHÖNHOLZER (90) IST IN OPFIKON-GLATTBRUGG AUFGEWACHSEN UND LEBT HEUTE IN ZÜRICH-SCHWAMENDINGEN